

# „Lust auf Familie machen“

Die neue Sozialministerin Tanja Gönner will eine bessere Vereinbarkeit von Ausbildung, Studium und Familie erreichen

Sie war die eigentliche Überraschung der Kabinettsumbildung: Tanja Gönner, die neue baden-württembergische Sozialministerin. Seit gut einer Woche ist sie im Amt, ist sie Chefin eines Ministeriums mit sieben Abteilungen und 380 Mitarbeitern. Übermorgen wird sie 35 Jahre alt. Gestern stellte sich die Christdemokratin den Fragen von PZ-Redakteur Andreas Fiegel.

**Pforzheimer Zeitung:** Frau Gönner, Ministerpräsident Erwin Teufel wollte mit Ihrer Benennung zur Sozialministerin ein deutliches Signal setzen für junge Frauen, Familie und ein kinderfreundliches Baden-Württemberg. Die Erwartungshaltung ist enorm. Wie gehen Sie damit um?

**Tanja Gönner:** In dem ich mir so wenig wie möglich Gedanken über die Erwartungshaltung mache, sondern einfach versuche, gute Sacharbeit zu leisten. Und ich hoffe, dass dann das, was vielleicht erwartet wird, tatsächlich dabei herauskommt.

**PZ:** Sozialpolitisch sind Sie bisher kaum in Erscheinung getreten. Worin begründet sich ihre sozialpolitische Kompetenz?

**Gönner:** Insbesondere was die sozialen Sicherungssysteme angeht, war ich auch über meine Mitgliedschaft im Bundesvorstand der CDU relativ eng in der Diskussion um die Herzog-Kommission mit einbezogen. Zudem habe ich 1999 das familienpolitische Papier für die Junge Union Deutschlands geschrieben. Ferner war ich für den Bereich Jugend zuständig und war sehr stark in Jugendverbänden aktiv. Ich glaube daher, dass sich manches von dem, was in meinem Ministerium angesiedelt ist, sich auch in meiner Biografie widerspiegelt, ohne dass ich bisher einen besonderen sozialpolitischen Ansatz nach außen gekehrt hätte.

*„Ich bin überzeugt, dass ich mich nicht so einfach über den Tisch ziehen lassen werde, wie mancher vielleicht hoffen könnte.“*

**PZ:** Lassen Sie uns konkret werden – Thema junge Frauen: Was planen Sie?

**Gönner:** Bei jungen Frauen geht es einerseits um Familie und andererseits um die Frage: Wie schaffen wir es, dass junge Frauen – vor allem junge Akademikerinnen – wieder Lust auf eigene Kinder, auf eine eigene Familie bekommen? Das heißt: Ich muss überlegen, wie kann ich es schaffen, dass der Wunsch nach Kindern und Familie, der ja vorhanden ist, während und nach der Ausbildung umgesetzt werden kann. Über diese Idee der besseren Vereinbarkeit von Ausbildung, Studium und Familie will ich mich mit Wissenschaftsminister Peter Frankenberger an einen Tisch setzen.



Seit einer Woche im Amt: Sozialministerin Tanja Gönner.

**PZ:** Thema Familie: Woran krankt's im Land?

**Gönner:** Ich glaube, dass Baden-Württemberg eines der Länder ist, das in der Familienförderung sehr weit geht. So zahlen wir beispielsweise das Landeserziehungsgeld. Nun geht es darum zu überlegen, wie kann es zielgenauer eingesetzt werden. Dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass wir europaweit zwar die höchsten finanziellen familienpolitischen Leistungen haben, aber die zweit geringste Geburtenrate aufweisen.

**PZ:** Thema kinderfreundliches Baden-Württemberg: Wie passt dieser Anspruch zusammen mit der Absicht, das Landeserziehungsgeld zu streichen und die Lernmittelfreiheit zu begrenzen?

**Gönner:** Ich weiß nicht, woher Sie die Aussage nehmen, dass wir das Landeserziehungsgeld streichen möchten...

**PZ:** Es gibt offensichtlich Pläne dafür im Finanzministerium.

**Gönner:** Ich will das Finanzvolumen des Landeserziehungsgeldes in Höhe

von 85 Millionen Euro auf jeden Fall für mein Ressort erhalten. Wobei es dann darum geht, wie das Geld im Sinne der Familien sinnvoll eingesetzt werden kann. Das darf aber nicht heißen, dass das Landeserziehungsgeld von vornherein gestrichen wird, sondern ich muss über die Ausgestaltung nachdenken. Was die Lernmittelfreiheit angeht, so bin ich der Meinung, man sollte die Diskussion um eine differenzierte Lernmittelfreiheit einfach auch einmal ohne Scheuklappen führen.

**PZ:** Wo wollen Sie Schwerpunkte auf dem Gebiet kinderfreundliches Baden-Württemberg setzen?

**Gönner:** Zum einen in der Weiterentwicklung der Betreuung unter Dreijähriger, zum anderen bei den Übergangszeiten Kindergarten – Schule und Schule – weiterbildende Schule. Viele junge Familien sagen, da entstehen für sie Probleme.

**PZ:** Glauben Sie, Ihre Ideen auch dann durchsetzen zu können, wenn der Ministerpräsident mal nicht ihrer Meinung ist?

**Gönner:** Erfolgreiche Politik kann man nur machen, wenn man auch über den richtigen Weg diskutieren kann. Wichtig ist es, zu einer in der Sache guten Lösung zu kommen. Ich werde gut vorbereitet und mit guten Sachargumenten in die Diskussion gehen und versuchen, damit zu überzeugen. Und dann schau'n wir mal, was dabei herauskommt.

**PZ:** Ihr Ressort steht und fällt mit den Finanzen. Betrachtet man den Landeshaushalt, sieht's düster aus. Es muss weiter gespart werden. Auch bei den Sozialleistungen. Wo sehen Sie noch Kürzungspotenzial?

**Gönner:** Wir haben am Wochenende Koalitionsrunde zum Thema Haushalt, bei der die Eckpunkte festgelegt werden sollen. Ich habe mir vorgenommen, in der Parlamentspause zusammen mit meinem Haus auszuloten, wo was noch machbar ist. Es gibt Bereiche mit teilweise kleinen Beträgen. Wenn die wegfallen, kann dies zu Flächenbränden führen. Deshalb muss klug überlegt werden: Was kann man tun, was kann man nicht tun? Pro und Kontra und die Auswirkung von Kürzungen müssen gut abgewogen werden.

**PZ:** Sie sind die jüngste und – mit Verlaub – die Unerfahrenste im Kabinett. Besteht da nicht die Gefahr, dass Sie bei diesen anstehenden Etatberatungen von den erfahrenen Kollegen über den Tisch gezogen werden?

**Gönner:** Erstens: Manchmal ist es gut, wenn man unterschätzt wird und wenn andere glauben, man kann einen über den Tisch ziehen. Zweitens habe ich ein Ministerium, das nicht zum ersten Mal Etatberatungen hinter sich bringt. Wir werden uns gemeinsam gut vorbereiten. Und drittens habe ich eine Fraktion, die auch bestimmte Dinge durchsetzen möchte. Da werde ich versuchen, Balance zu halten. Dann bin ich überzeugt, dass ich mich nicht so einfach über den Tisch ziehen lassen werde, wie mancher vielleicht hoffen könnte.

**PZ:** Die Zahl der Sozialhilfeempfänger im Land hat 2003 mit rund 229 000 Menschen den höchsten Stand seit 1999 erreicht. Das kann die Sozialministerin nicht freuen.

**Gönner:** Sicher nicht. Denn es hängt sehr eng zusammen mit dem Thema Arbeitsmarkt, das auch in meinem Ressort angesiedelt ist. Wir müssen endlich wieder einmal darüber diskutieren, dass diese Menschen, die eigentlich auch noch etwas leisten wollen, das Gefühl haben, eine Chance zu haben. Wir müssen deshalb sehr stark an der Frage arbeiten, wie können wir diesen Menschen helfen zurückzufinden ins normale Berufsleben. Dieses Problem kann vor allem vor Ort am besten gelöst werden. Deshalb finde ich es sehr erfreulich, dass im Rahmen von Hartz IV bisher 16 der 44 Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg Interesse bekundet haben, künftig auch die Vermittlung der Langzeitarbeitslosen zu übernehmen.



Nicht über den Tisch ziehen lassen will sich Tanja Gönner bei den anstehenden Haushaltsberatungen. Fotos: Seibel

**PZ:** Sie haben Ihr Bundestagsmandat zwischenzeitlich niedergelegt. Wollen Sie 2006 für den Landtag kandidieren?

**Gönner:** Das ist eine Diskussion, die in meinem Landkreis geführt werden wird. Ich stehe im übrigen in einer guten Übereinstimmung mit meinem Kollegen Ernst Behringer (Anm. d. Red. CDU-Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis 70 Sigmaringen). Wir werden zu gegebener Zeit die Entscheidung darüber treffen.

**PZ:** Aber Sie planen schon Ihre politische Zukunft auf Landesebene?

**Gönner:** Man kann nicht ständig hin und her hopen. Das geht nicht. Ich bin jetzt bewusst ins Land zurückgekehrt, weil ich weiß, dass hier große Aufgaben sind. Baden-Württemberg ist eines der spannendsten und der größten Länder, das zudem noch am besten dasteht, trotz aller Schwierigkeiten, die wir im Land auch haben. Insofern ist es eine reizvolle Aufgabe, hier im Kabinett zu arbeiten. Deswegen ist natürlich meine Zukunft hier im Land.



*„Ich will das Finanzvolumen des Landeserziehungsgeldes in Höhe von 85 Millionen Euro auf jeden Fall für mein Ressort erhalten.“*

*„Ich werde gut vorbereitet und mit guten Sachargumenten in die Diskussion gehen und versuchen, damit zu überzeugen. Und dann schau'n wir mal, was dabei herauskommt.“*

**PZ:** Sie wurden mit vielen Vorschusslorbeeren von Erwin Teufel vorgestellt. Sie seien das hoffnungsvollste Nachwuchstalent, das die CDU anzubieten habe, sagte er. Fühlen Sie sich als Hoffnungsträgerin der Union?

**Gönner:** Darüber habe ich mir noch nie Gedanken gemacht. Ich gebe offen zu, als ich das an diesem Tage über die Tickermeldungen hörte, habe ich einen Klos in den Hals bekommen. Denn das sind Aussagen, über die man sich zunächst keine Gedanken macht und wo die Würde zugleich zur Bürde werden kann. Ich versuche das, was ich bisher immer gemacht habe: gute Sacharbeit und die Menschen zu überzeugen versuchen. Und wenn das dazu führt, dass ich zur Hoffnungsträgerin für die Partei und darüber hinaus für die Menschen in meiner Umgebung werde, dann ist das schön, dann freut mich das. Aber ich mache mir jetzt keine großen Gedanken darüber, ob ich es bin oder nicht.

**PZ:** Die Luft für Erwin Teufel wird immer dünner. Wie lange wird er dem Druck aus den eigenen Reihen noch standhalten? Wird es nicht allmählich Zeit, das er sich offenbart, was er vor hat?

**Gönner:** Wir haben gemeinsamen einen Zeitplan festgelegt. An diesem hat sich nichts geändert und es ist auch nicht notwendig, daran etwas zu ändern. Erwin Teufel hat immer gesagt, dass er sich deutlich vor dem 12. Februar 2005 erklären wird. Ich finde, das ist in Ordnung. Man sollte ihn jetzt einfach in Ruhe Sacharbeit machen lassen. Angesichts der Probleme im Land können wir es uns nicht leisten, uns ständig in Personaldebatten zu verstricken. Wir sollten vielmehr Interesse an einem starken Ministerpräsidenten haben, der jetzt einen schwierigen Haushalt über die Klippe bringen muss.

ZURPERSON

## Tanja Gönner

Sie ist die Jüngste in Erwin Teufels Regierungsmannschaft: Tanja Gönner. Mit der Benennung zur Sozialministerin und damit Nachfolgerin von Friedhelm Repnik bereitete der Ministerpräsident der gebürtigen Sigmaringerin, die am Freitag 35 Jahre alt wird, ein vorzeitiges Geburtstagsgeschenk. Die auf Insolvenz- und Wirtschaftsrecht spezialisierte Juristin zog 2002 auf Anhieb in den Bundestag ein und vertrat den Wahlkreis Zollernalb-Sigmaringen, den Dietmar Schlee bis zu seinem Tode repräsentiert hatte. Gönner gehörte dem Bundestags-

ausschuss Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit an. Landespolitisch trat sie indes kaum in Erscheinung. Umso mehr überraschte ihre Benennung zur Sozialministerin. Ihre Karriere in der CDU startete Gönner mit dem Eintritt in die Junge Union (JU) bereits als 16-Jährige. Über Jahre war sie Geschäftsführerin des Kreis-, dann des Bezirksvorstands. In der JU stieg sie auf bis zur stellvertretenden Bundesvorsitzenden (1998–2002). Die bekennende Harry-Potter-Leserin verfügt über einen engen Draht zur Parteichefin Angela Merkel. af



Im Gespräch mit Redakteurinnen und Redakteuren der „Pforzheimer Zeitung“: Tanja Gönner (links). Daneben der Pressesprecher des Sozialministeriums, Karl Friedrich Franz.